

## Hans Lustig.

Wer den Hans Lustig noch nicht kennt, dem will ich ihn beschreiben, damit er seine Bekanntschaft machen kann.

Hans Lustig war armer Leute Kind, sein Vater war Schuhlicker, seine Mutter Wäscherin. Er war ein kleiner breitschulteriger Junge, etwa 12 Jahre alt. Auf seinem kurzen Hals stand ein dicker Kopf, die langen, weißblonden Haare hingen ihm wie ein altes zerfektes Strohdach über Stirn und Nacken. Darunter guckten ein paar ganz kleine, pfliffige, blanke Augen hervor. Zwischen den frischen, rothen Backen saß eine breite, kleine Stumpfnase ganz freundlich mitten drin und schaute so hoch nach dem Himmel in die Höhe, daß man die Nasenlöcher schon von weitem erkennen konnte. Sein Mund war an und für sich schon breit genug, weil Hans aber fast immer so gutmüthig schmunzelte, ward er dadurch noch viel breiter. Jeder, der ihn ansah, hatte seine Freud' an dem muntern Jungen, denn wie aus seinen zerrissenen Kleidern ein kräftiger, gesunder Körper, ein paar braune, feste Arme hervorguckten, so schaute aus seinen nicht grade sehr schönen Gesichtszügen, ein frischer lustiger Sinn hervor, so daß er seinen Namen nicht umsonst führte.

Hans Lustig hat schon als kleines Kind selten geweint, dagegen aber immer sehr viel gelacht. Wenn die Mutter auf der Bleiche Wäsche trocknete, so legte sie ihn gewöhnlich seitab unter einen



hohen Apfelbaum. Da lag er denn ganz glücklich in dem weichen, hohen Grase und sah mit seinen rothen Backen aus, als wär' er selber ein Apfelschen, das der Baum heruntergeschüttelt. Wenn ein Schmetterling über ihn hinslog oder ein Vogel auf dem Baum über ihm sein Liedchen pfliff, strampelte er mit Händen und Beinchen vor Vergnügen um sich her, obgleich kein Mensch sich mit ihm abgab. Nur der gute Mohr, der alte, zottige Pudel des Nachbars, pflegte dann gewöhnlich dicht neben ihm zu liegen und

ließ sich's gern gefallen, wenn der kleine Hans ihn am Schwanz zauste, mit den dicken Händchen unbeholfen ihm, vor lauter Vergnügen, im Gesicht herumkrabbelte und dabei laut aufsuchte! Daher kam es denn auch, daß er dem Mohr immer gut blieb und überhaupt, nächst den Menschen auch alle Thiere gern hatte.

Hans lernte bald sprechen und kaum ging's mit dem Sprechen, so fing er auch schon an zu sitzen; er lernte auch bald gehen und kaum war er damit fertig, so ging's an's Tanzen und Springen. Nun betrieb er Alles, was er nur vornahm mit wahrer Lust und konnt' auch daher schon mit Recht Hans Lustig heißen.

Da gab's bald vollauf zu thun! für den Vater die Schuhe und Stiefel auszutragen, der Mutter Wäsche zu hüten und Brod einzukaufen; und überall mußte der Mohr sein Begleiter sein.

Bald kannte die ganze Straße den lustigen Buben und weil er jeden so freundlich anlachte, suchten die Leute auch ihm oft eine Freude zu machen. Der Bäcker schenkte ihm oft verbrannte Fastenprezel, die Kunden seines Vaters allerlei alte Kleidungsstücke oder irgend ein altes Spielzeug und selbst manch' blanker Dreierstück brachte er seiner Mutter nach Hause, die sie ihm in einer thönernen Sparbüchse verwahrte.

Aber auch bei allen Kindern der Nachbarschaft wurde der Hans bald beliebt. Als er älter wurde, war er bei allen Spielen der erste und wußte immer was Neues anzugeben. Abends wenn die Kinder aus der Nachbarschaft zum Spiel auf dem Platz unter dem Kastanienbaum zusammen kamen, war alles still und langweilig, eh Hans da war, sobald aber seine gellende Stimme sich hören ließ, ging der allerlustigste Spectakel los, den man sich nur denken konnte. Keiner wußte aber auch so schöne Puppen aus großen, gelben Rüben zu machen, wie Hans. Er schnitt ihnen die possierlichsten Gesichter aus, steckte ihnen ein paar Pfefferkörner als Augen hinein und pugte sie mit alten Lappen auf's prächtigste aus. Das allerschönste war, wenn er die Puppen mit einander sprechen und sich zanken ließ, bis sie sich endlich zuletzt fast immer den rothen Rüben-Kopf einander abrissen. Blinde Kuh, Kämmerchen zu vermietten, der Gänzedieb und wie die Spiele alle heißen mögen, gingen nur gut, wenn Hans dabei war; da gab's niemals Zank und Streit, zankten sich wirklich zwei Kinder einmal, fuhr mein Hans dazwischen, machte jedem ein närrisches Gesicht und Alles mußte lachen. Beim Soldatenspiel hatte er immer die höchste Papiermütze, den schönsten Federbusch daran von Petersilienkraut — und die herrlichsten Spauletten von weggeworfenen Pomeranzenschalen, und keiner wußte die Trompete und alle Instrumente, wie sie bei den Soldaten vorkommen, so schön mit dem Munde nachzuahmen als Hans.

Dem Vater vom Hans, der auf seine alten Tage schon etwas grämlich in die Welt hineinsah, wurden die Streiche des lustigen Jungen zuweilen etwas zu bunt und oft brummte er über den Jungen, der, wie er meinte, grade wie seine Nase immer oben hinaus wollte. Ein Schuhmacher, brummte er dann, wird aus dem Jungen sein Lebtag nicht, sonst würde er hübsch zur Erde und den Leuten auf die Hüße sehen, statt daß er den Kopf wie ein Spag in die blaue Luft hineinsteckt. Aber die Mutter beschwichtigte ihn dann bald und sprach: „Alter, laß den Jungen gewähren; es ist ja doch besser oben hinaus in den lichten Himmel geschaut, als in die dunkle Erde zu schauen, dazu hat er im Alter Zeit genug!“ Da schmunzelte dann der Alte und ließ den Knaben gewähren.

Nun kam allmählig die Zeit heran, wo Hans ein Handwerk erlernen sollte und da er nach des Vaters Ausspruch zum Schuster verdorben war, so sollte er das Handwerk seines Herrn Patzen erlernen, der ein braver Schornsteinfegermeister und bei allen Leuten in der Nachbarschaft sehr angesehen war.

Hans gefiel das Ding auch gar nicht übel.

Die Mutter sagte: sie habe prophezeit, was aus ihrem Hans werden müsse, sie hatte ja immer gesagt: „Der will hoch hinaus.“ Dahin kam es nun. Muthig und gewandt wie der Hans lustig war, schlüpfte er bald an den höchsten Häusern oben zu den Schornsteinen heraus; er wußte nichts von Schwindel, machte allerlei possierliche Faxen mit seinem Wesen und sein ruhiges Gesicht lachte hinein in den blauen Himmel und hinab über die Stadt, dabei sang er wie ein Vogel auf dem Wipfel des Baumes. Da oben war's ihm so wohl, daß es ihm fast leid that, wenn er wieder herunter mußte zu den Menschen auf den Boden. Er wünschte nun, auch so leben zu können wie der alte Thürmer dort auf dem Thurme der Stadtkirche, der hoch oben seine behagliche Behausung hatte. Das müßte ein fröhliches und freies Leben sein! Morgens, Mittags und Abends als Stadt-

zinkenist einen frommen Choral blasen und den Einwohnern das Zeichen geben, wenn Feuersgefahr in der Stadt oder deren Nachbarschaft war. Das dünkte ihm ein erwünschtes und freies und zugleich nützlichcs Leben. Wenn unser Hans wieder in den Straßen umherging, machte er seinen Namen immer zu einer Wahrheit und war eben der Hans Lustig. Wie er so dahin schlenderte, mit Leiter, Besen und Krageisen auf der Schulter, schwarzberuht, barfüßig in den Pantoffeln, die der Vater aus ein paar alten Stiefeln geschnitten hatte, da schaute ihm stets die helle Gutmüthigkeit aus den Augen. Wenn ein Bund Stroh oder ein Stück Holz von einem Wagen herab fiel, so lief er Straßen weit nach, um es dem Fuhrmann wieder zu bringen. Die Erwachsenen hatten den Hans Lustig lieb und die Kinder auch, trotzdem er jetzt Schornsteinfeger war. Wollte man die Kinder mit dem Feuerrüpel fürchten machen, lachten sie, sie wußten ja, daß der Feuerrüpel Niemand anders war als der Hans Lustig, der keinem was zu leide that, im Gegentheil allzeit freundlich und gut war, und manche Kinder hatten sogar den Muth ihm eine Patschhand in seine beruhtc Hand zu geben.



So wuchs der Hans Lustig immer mehr heran und ward ein tüchtiger Schornsteinfeger voll Herzhaftigkeit und Behendigkeit. Er konnte klettern wie eine Kage. Das zeigte er bei dem großen Brande, als das Rathhaus mitten in der Nacht plötzlich in Flammen stand! Der alte Thürmer hatte versäumt das Feuerzeichen zu geben und so stand das alterthümliche Gebäude mit seinen wichtigen Akten und Urkunden bereits in Flammen, als man erst das Unglück gewahr wurde. Der alte Thürmer war aber ungeschuldig, denn in derselben Nacht war er gestorben. Hans war einer der ersten auf der Brandstätte und die Gefahr nicht achtend stürzte er in das Gebäude und rettete einen Schrank, der die wichtigsten, unerseßlichen, städtischen Urkunden enthielt.

Am Tage darauf ließ ihn der Rath der Stadt vor sich kommen und der älteste Rathsherr lobte ihn, dankte ihm im Namen der Stadt und fragte, welche Belohnung er wünsche. Hans antwortete ohne langes Besinnen, man möge seinem Vater die erledigte Stelle als Thürmer übertragen. Dieses wurde ihm auch sogleich gewährt. Man konnte nicht sagen, wer glückseliger war, Hans, der seinem Vater die sorgenfreie Stelle verschafft hatte, oder der Vater selber, der durch den

Muth und die Bravheit seines Sohnes so über alle Sorgen und recht eigentlich in die Höhe gehoben wurde.

Der alte Schuhsticker besserte nun hoch oben auf dem Thurme das Schuhwerk für die Menschen aus, die drunten umherliefen. Hans der immer eine besondere Lust und ein Geschick für die



Musik gehabt hatte und Alles pfeifen und mit dem Munde nachtrompeten konnte, begann jetzt die Zinke blasen zu lernen. In kurzer Zeit brachte er es darin zu großer Fertigkeit, er war aber auch anhaltend fleißig. Draußen im Stadtwalde, wo ihn Niemand hörte als die Vögel auf den Bäumen übte er sich an Sommerabenden und an Sonntag Nachmittagen. Jetzt war er auf's Neue der Hans Lustig. Noch nie wurde so schön vom Stadthurme geblasen, als wenn der Hans Lustig mit dabei war.

Im selben Jahre als Hans Lustig Soldat werden mußte,

wenige Wochen bevor er nach der Garnison abging, starben seine beiden Eltern. Sie segneten ihn, denn er hatte ihnen viel Freude und Glück gebracht.

Beim Regiment wurde Hans Musiker und zeichnete sich hierbei so aus, daß er nach wenigen Jahren die erste Stelle in der Regimentsmusik erhielt.

Am Mittag bei der Wachparade in \*\* sammeln sich viele Kinder mit ihren Wärterinnen und hören die schöne Musik. Unter den Musikern steht ein Mann, der den Takt schlägt, man sieht ihm jetzt in seiner betreffenden Uniform nichts mehr davon an, daß er vor Jahren voll Ruß und ein lustiger Kaminfeger war, denn das ist Niemand anders als unser Hans Lustig, sein Titel heißt: Herr Kapellmeister; aber von alten Kameraden und Jugendbekannten hat er's gern, wenn sie ihn Hans Lustig heißen und er macht diesen Namen noch immer zur vollen Wahrheit.

### Wunderliches Spiel.

1.

Lauf ich Sonntags in den Garten,  
 Treib' ich, um mir Spaß zu machen,  
 Allerlei curiose Sachen. —  
 Heute konnt' ich's kaum erwarten,  
 Dachte mir: „Das Blumenleben  
 Muß doch rechte Freude geben!  
 Heute will ich Blume sein  
 In dem schönen Sonnenschein!“

2.

Und bald lag ich auf dem Rücken  
 Alle Glieder weit gerecket,  
 Gleich den Blättern ausgestreckt,  
 Wie's für Blumen sich will schicken.  
 War mir's selber auch possierlich,  
 Mach' ich es doch sehr natürlich;  
 Alles glaubte rings umher,  
 Daß ich eine Blume wär'.

3.

Sonne that so recht mir gütlich,  
 Vögel flogen um mich nieder  
 Sangen wunderhübsche Lieder  
 Dicht am Ohr mir, ganz gemüthlich.  
 Kamen Wolken angeflogen,  
 Kam ein Regen angezogen,  
 Und nicht rührt ich Hand und Bein,  
 Wollte gänzlich Blume sein.